

Was macht Kinder resilient?

Die Rolle der Geborgenheit

Oskar Jenni
Abteilung Entwicklungspädiatrie



 *Das Spital der
Eleonorenstiftung*

Sucht & Familie
Fachtagung „Dort wo alles beginnt – und
zurück zur Geborgenheit»

9. Juni 2022

Grundsätzliches zur Resilienz

- «Resilient» bedeutet «widerstandsfähig», sich trotz schwerwiegenden Belastungen normal zu entwickeln, keine psychischen Störungen zu haben und gesund zu sein (Wustmann, 2012)
- Dynamischer Prozess der Anpassung an Belastungen (Holtmann und Schmidt, 2004)
- Moderiert durch entwicklungshemmende (Risikofaktoren) und entwicklungsfördernde (Schutzfaktoren) Mechanismen

Kind-bezogen

Entwicklungsfördernde Faktoren
(Schutzfaktoren)

- Mädchen
- Kognitive Fähigkeiten
- Soziale Kompetenzen
- Positives Temperament
- Positives Selbstwertgefühl
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung

- Verlässliche und verfügbare Bezugspersonen, die Vertrauen, Nähe und Sicherheit fördern (Geborgenheit)
- Offenes und anregendes Erziehungsklima („autoritativ“)
- Hoher sozioökonomischer Status
- Qualität der Elternbeziehung

- prä-, perinatale Faktoren
- Chronische Krankheiten
- Entwicklungsstörungen
- Genetische Störungen
- Schwieriges Temperament

- Psychische Erkrankung der Eltern
- Suchterkrankung der Eltern
- Arbeitslosigkeit der Eltern
- Niedriger sozioökonomischer Status
- Elterliche Trennung
- Gewalterfahrungen
- Negative schulische Erfahrungen

Entwicklungshemmende Faktoren
(Risikofaktoren)

Umfeld-bezogen

(Auszug aus Wustmann, 2004 und 2012)

Kind-bezogene Riskofaktoren

- prä-, perinatale Faktoren
- Chronische Krankheiten
- Entwicklungsstörungen
- Genetische Störungen
- Schwieriges Temperament

Pränataler Risikofaktor Alkohol

- Zuweisung von Nico (7 Jahre) wegen Lernproblemen in der 1. Klasse
- Motorischer und geistiger Entwicklungsrückstand (IQ 60)
- Fetales Alkoholsyndrom (FAS)

Fetales Alkoholsyndrom (FAS)

3 Kriterien

Gesichtsdysmorphien (Gestaltanomalien):

- verstrichenes Philtrum (Rinne Oberlippe-Nase)
- dünne Oberlippe
- enge Lidspalte
- Wachstumsrückstand
- Störung des Gehirns (strukturell oder funktionell)

Fetales Alkoholsyndrom (FAS)



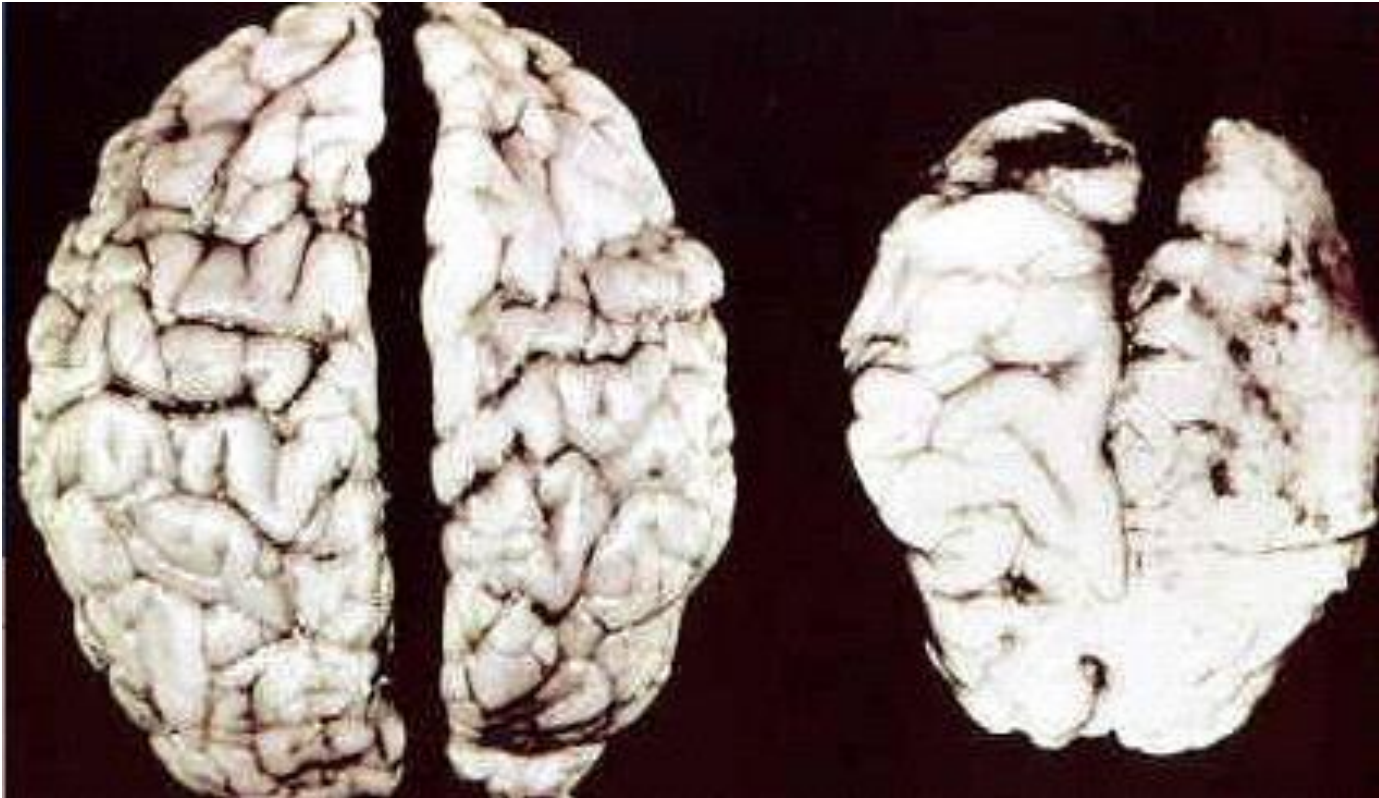
Fotos von Teresa Kellerman



Philtrum und Oberlippe Grad 4 oder 5: Verdacht auf FAS

Astley und Clarren (2000)

Effekt auf das Gehirn

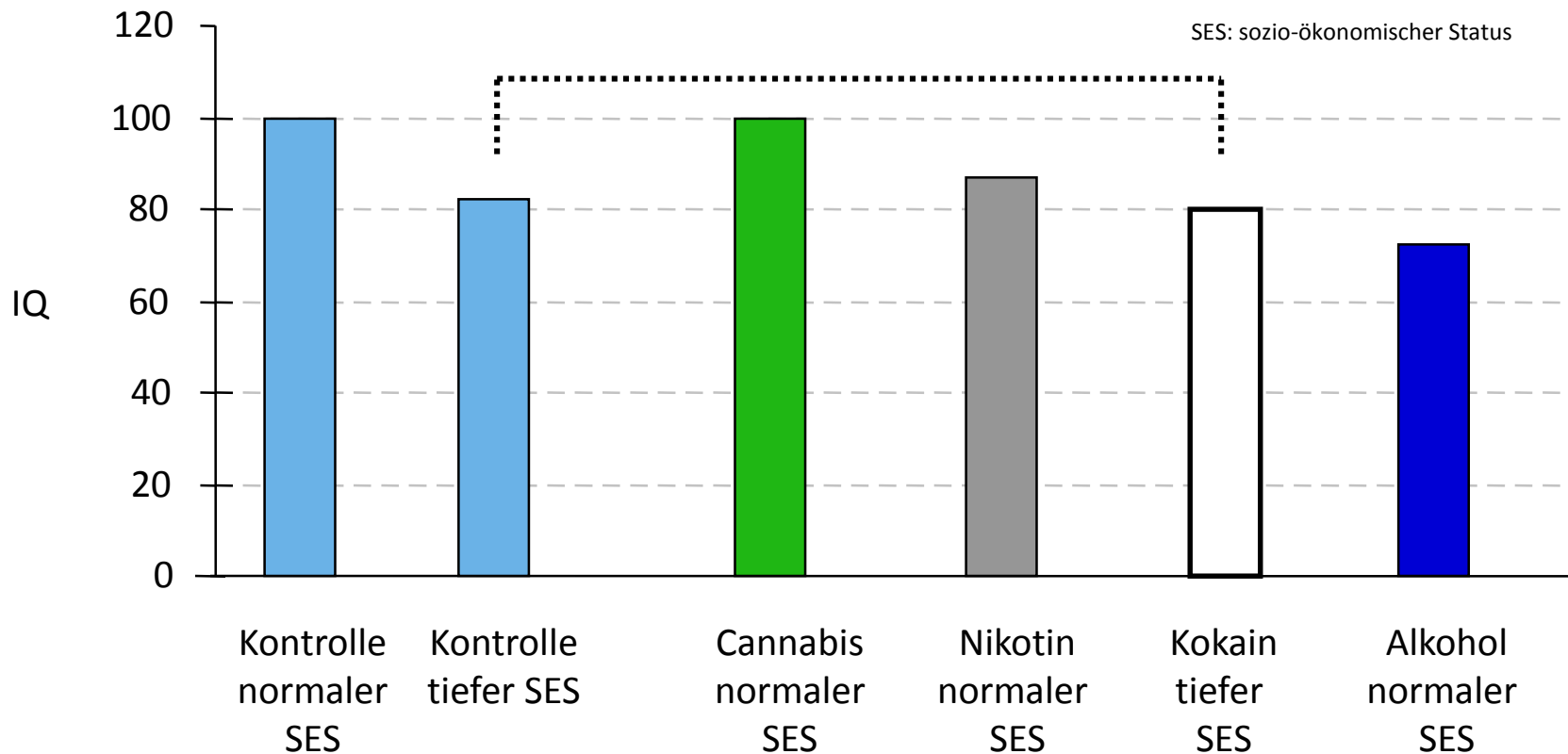


Normal

5 Tage altes Kind mit FAS

Pränatale Noxen

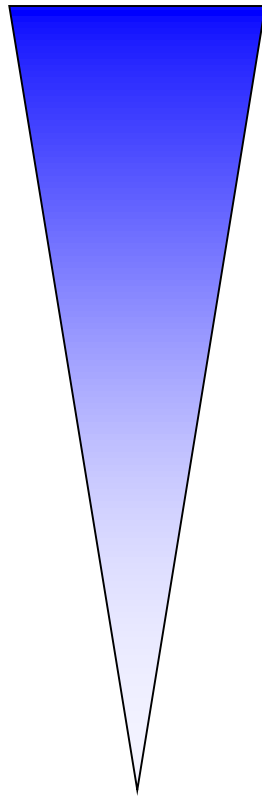
Einfluss auf den IQ im Schulalter



Frank et al., JAMA, 2001; Singer et al., JAMA, 2004; Fried et al., Neurotox Teratol, 2003; Streissgut et al., JAMA, 1991; Spohr et al., J Peds, 2007; Dempsey et al., Pediatrics, 2000

Pränatale Noxen

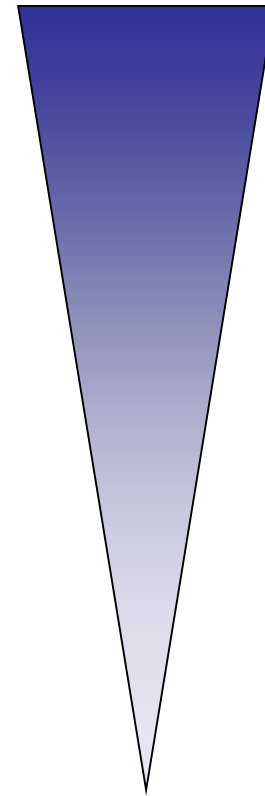
Häufigkeit



Alkohol
Nikotin

Cannabis
Kokain
Ecstasy
Heroin

Toxizität



Umfeld-bezogene Riskofaktoren

- Psychische Erkrankung der Eltern
- Suchterkrankung der Eltern
- Arbeitslosigkeit der Eltern
- Niedriger soziökonomischer Status
- Elterliche Trennung
- Gewalterfahrungen
- Negative schulische Erfahrungen

Kind-bezogen

Entwicklungsfördernde Faktoren
(Schutzfaktoren)

- Mädchen
- Kognitive Fähigkeiten
- Soziale Kompetenzen
- Positives Temperament
- Positives Selbstwertgefühl
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung

- Verlässliche und verfügbare Bezugspersonen, die Vertrauen, Nähe und Sicherheit fördern (Geborgenheit)
- Offenes und anregendes Erziehungsklima („autoritativ“)
- Hoher sozioökonomischer Status
- Qualität der Elternbeziehung

- prä-, perinatale Faktoren
- Chronische Krankheiten
- Entwicklungsstörungen
- Genetische Störungen
- Schwieriges Temperament

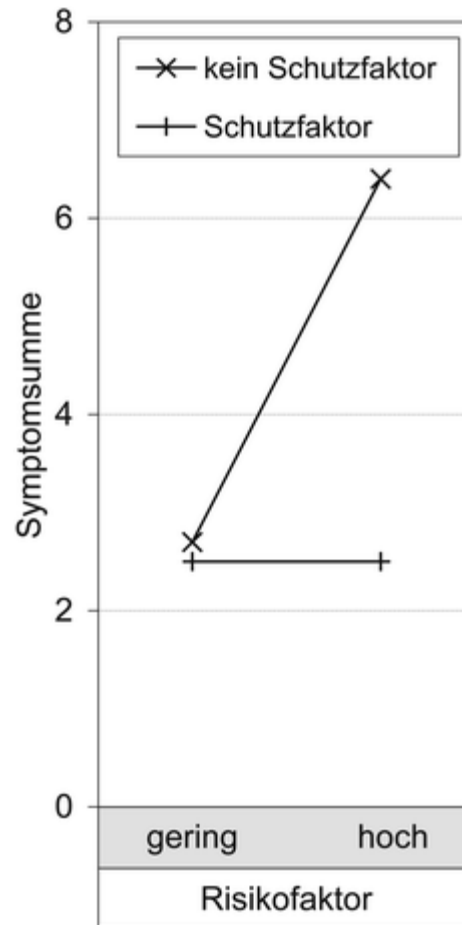
- Psychische Erkrankung der Eltern
- Suchterkrankung der Eltern
- Arbeitslosigkeit der Eltern
- Niedriger sozioökonomischer Status
- Elterliche Trennung
- Gewalterfahrungen
- Negative schulische Erfahrungen

Entwicklungshemmende Faktoren
(Risikofaktoren)

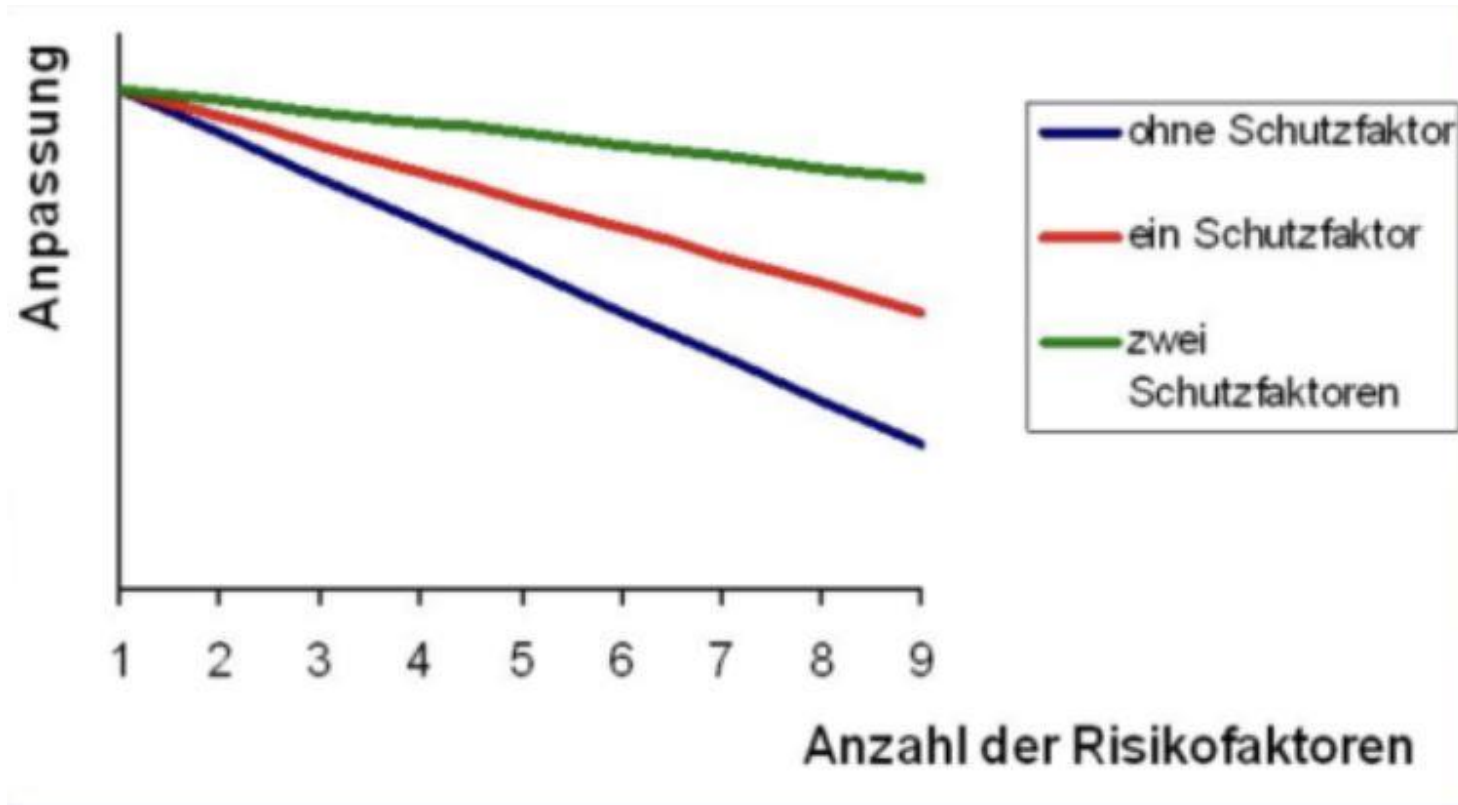
Umfeld-bezogen

(Auszug aus Wustmann, 2004 und 2012)

Interaktion von Schutz- und Risikofaktoren



Interaktion von Schutz- und Risikofaktoren



Kummulative Wirkung

Kind-bezogen

Entwicklungsfördernde Faktoren
(Schutzfaktoren)

- Mädchen
- Kognitive Fähigkeiten
- Soziale Kompetenzen
- Positives Temperament
- Positives Selbstwertgefühl
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung

- Verlässliche und verfügbare Bezugspersonen, die Vertrauen, Nähe und Sicherheit fördern (Geborgenheit)
- Offenes und anregendes Erziehungsklima („autoritativ“)
- Hoher sozioökonomischer Status
- Qualität der Elternbeziehung

- prä-, perinatale Faktoren
- Chronische Krankheiten
- Entwicklungsstörungen
- Genetische Störungen
- Schwieriges Temperament

- Psychische Erkrankung der Eltern
- Suchterkrankung der Eltern
- Arbeitslosigkeit der Eltern
- Niedriger sozioökonomischer Status
- Elterliche Trennung
- Gewalterfahrungen
- Negative schulische Erfahrungen

Entwicklungshemmende Faktoren
(Risikofaktoren)

Umfeld-bezogen

(Auszug aus Wustmann, 2004 und 2012)

Hierarchisierung der Schutzfaktoren

- Die einen Faktoren haben mehr Einfluss als die anderen (Zander, 2008)
- Emotional warme, feinfühlige, vertraute, verfügbare und verlässliche Bezugspersonen, die **Geborgenheit** vermitteln, haben die wohl wichtigste Schutzfunktion (Werner, 1993)

Grundsätzliches zur Geborgenheit

- Inneres, komplexes Gefühl der Sicherheit, Schutz, Wärme, Wohlbefinden, Akzeptanz
- Begriff Geborgenheit nur in wenige Sprachen übersetzbar (z. B. Holländisch)
- 2. schönstes Wort der deutschen Sprache (nach «Habseligkeiten», Deutscher Sprachrat und Goethe-Institut, 2004)

Geborgenheit

Gefühl der Sicherheit

- Existentielle-körperliche, sozioemotionale und materiell-finanzielle Sicherheit
- Geborgenheitserleben und -bedürfnisse sind sehr individuell
- Geborgenheitserleben entwickelt sich im Säuglingsalter und in der frühen Kindheit

Entwicklung der Geborgenheit

- Geborgenheitsbedürfnis Säugling
- Angst/Erschrecken
- Hunger/Durst
- Wärme/Kälte
- Nasse Windel
- Müdigkeit
- Fürsorgeverhalten der Bezugspersonen
- Halten/Trösten
- Stillen/Nähren
- Zu-/Abdecken
- Windeln wechseln
- Ruhe gewähren

Die sonderpädagogisch-therapeutische Tagesschule (SPTT)

- Bis 1998: Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Prof. Dr. Heinz Stefan Herzka)
- 1998-2014: Die sonderpädagogisch-therapeutische Tagesschule (SPTT) der Abteilung Entwicklungspädiatrie des Kinderspitals Zürich
- Seit 2014: m.a.c. – Tagessonderschule für Kinder und Jugendliche Hermann Witzig

Die sonderpädagogisch-therapeutische Tagesschule (SPTT)

- Kindergarten bis Unterstufe (4 – 10 Jahre)
- Kind an keiner anderen Institution beschulbar
- Schwere psychosozialen Belastungen,
Entwicklungs- und Verhaltensstörungen
- Hoher Betreuungsschlüssel (meist 1:2)

Studie: Entwicklung der ehemaligen Schüler der SPTT

- 28 Personen (Alter 18-27 Jahre alt, 56% aller ehemaligen Schüler)
- 50% beide Elternteile CH
- 60% Eltern getrennt
- 45% Eltern Sucht- oder psychische Krankheit
- Schüler IQ 89 (74-116)
- Diagnosen: 2 ADHS, 4 ASS, 9 weitere psychiatrische Diagnosen (Depression etc.)

Qualitative Interviews

- Familiäre Situation
- Bezugspersonen
- Erinnerungen an die Schule
- Heutige Situation
- Ziele in der Zukunft

Zusammenfassung

- Emotional warme, vertraute, feinfühlig, und verlässliche Bezugspersonen, die Vertrauen, Nähe und Sicherheit fördern (Geborgenheit) wurden von den ehemaligen SPTT Schülern sehr häufig als Schutzfaktor genannt.
- Wechselseitige Interaktion: schwieriges Temperament, fehlende Selbstregulation, ungenügende soziale Kompetenzen können Beziehung gefährden (Van den Boom, 1994)



Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

Auswirkungen der Heimplatzierung von Kleinkindern in der Schweiz - Fortsetzungsstudie über Langzeitwirkungen nach 60 Jahren

Patricia Lannen, Heidi Simoni
und Oskar Jenni
Marie Meierhof Institut für das
Kind und Kinderspital Zürich

VELUX STIFTUNG

Stiftung
für das Kind



Giedion Risch

ZLS-Lifespan Zurich Longitudinal Studies – Health and Development Across the Lifespan

Flavia Wehrle, Jon Caflisch
und Oskar Jenni
Kinderspital Zürich

Informationen:

<https://fuerdaskind.ch/akademie/kindliche-entwicklung-verstehen/>



Entwicklungs pädiatrie: Kerngebiet der Kindermedizin

Die Entwicklungs pädiatrie befasst sich mit allen Aspekten der kindlichen Entwicklung. In der Poliklinik werden Kinder vom Neugeborenenalter bis in die Adoleszenz mit Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten abgeklärt.

> Zuweisende und med. Fachpersonen > Fachbereiche A-Z > Entwicklungs pädiatrie

Patienten und Angehörige

Zuweisende und med. Fachpersonen

Professionals, Lernende, Studierende

Forschende

Spender und Gönner

Überweisungen

Fachbereiche A-Z

Therapien

Labor Klinische Chemie / Biochemie

Laborzentrum für Hämatologie, Immunologie, Infektiologie & Onkologie

Stoffwechsel-Labor

Neugeborenen-Screening

Fachspezifische Fortbildung

Ärztliche Weiterbildung

Broschüren & Formulare A-Z

Entwicklungs pädiatrie

[← Zurück zur Übersicht](#)

Team



Kontakt und Zuweisungen



Angebot



Fortbildungen und Veranstaltungen



Forschung



Weiterführende Links



Rehabilitationszentrum Affoltern am Albis

Kontakt & Anfahrtsplan

Jobs & Karriere

News & Events

Medien

Über uns

Suchen ...



Testmaterial und Lehrvideos

[Infos zu Testmaterial und Lehrvideos für Fachleute](#)

www.kispi.uzh.ch
oskar.jenni@kispi.uzh.ch